Einzelpreis 250 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.200.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 5.600.000 „
„ die Post . . 5.600.000 „
Ausland . . . . 7.000 000 „
Pro Woche . . . 1.500.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 60000 Mk. pol. Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 200,000 „ Eingesandts im lokalen Teile 400000 „ Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 5. Lodz, Sonnabend, den 5. Januar 1924. **2. Jahrgang.**

Das Ermächtigungsgesetz vor dem Sejm.

Erklärungen des Ministerpräsidenten. — Die Stellungnahme der Parteien.
Die Vorlage in zweiter Lesung angenommen.

Sejmsitzung vom 4. Januar 1924.

Nachdem ein Antrag auf Auslieferung des Abg. Waloszyn der Geschäftsordnungskommission überwiesen worden ist, schreitet die Kammer zur

Aussprache über das Ermächtigungsgesetz.

Der Berichterstatter Abg. Kwiatkowski (Christl. Dem.) kommt am Schluß seiner Ausführungen auf den **Antrag der Minderheit** zu sprechen, den er ablehnt mit dem Hinweis darauf, daß die gegenwärtige Vorlage die letzte Möglichkeit auf dem Gebiete des Finanzwesens darstelle.

Hierauf ergreift

Ministerpräsident Grabski

das Wort zu längeren Ausführungen. Er verbreitet sich zunächst ausführlich über die Ursachen des Niederganges der polnischen Mark. Dieser Marksturz sei auch die Ursache des Nichtausgleichs der Einnahmen mit den Ausgaben. Die Markentwertung habe sogar die Umsatzsteuer zunichte gemacht, die, wie es scheinen mochte, den Kursschwankungen nicht zu unterliegen brauche. Der Marksturz könne auch noch für das Jahr 1924 verhängnisvoll werden, ungeachtet der weitgehenden Sicherung der Einnahmen durch die Valorisierung der Steuern. Auch die Valorisierung würde nicht ausreichen, wenn die Mark sich in einem so raschen Tempo wie im Jahre 1923 abwärtsbewegen werde, denn ehe die valorisierten Steuern eingetrieben sein werden, würden einige Monate vergehen, und in dieser Zeit könne die Mark zwei- und auch dreimal ihren Wert verlieren. Infolge dessen könnte der Banknotendruck auch weiterhin nicht eingestellt werden. In der weiteren Folge seiner Ausführungen erklärt Herr Grabski, daß es gelingen werde, den **Staatshaushalt im Februar dieses Jahres zu einem Ausgleich** zu bringen. In der Vorlage über das Budgetprovisorium müsse man mit einer Erhöhung der Beamtengehälter um 100 Millionen Franken rechnen.

Bezüglich des **Unterrichtsministeriums** erklärt der Ministerpräsident, daß das Budget dieses Ressorts mit der Maßgabe der Erwartung aufgestellt werde, daß sich nach drei Monaten andere Quellen zum Unterhalt der Volksschulen erschließen werden.

Zum Schluß kommt Herr Grabski auf die **Emissionsbank** zu sprechen, die er als eine Privatinstitution unter Beteiligung der Regierung sehen möchte.

Die Stellungnahme der Parteien.

Als erster Diskussionsredner erklärt Abg. **Glombinski** (Nat. Volksverb.), daß er **für** die Vorlage in der von der Kommission angenommenen Fassung stimmen werde.

Abg. **Thugutt** (Wyzwolenie-Gruppe) erklärt, daß seine Partei **für** die Vorlage stimmen werde. Was die Dauer der Vollmachten anlange, so sei er der Ansicht, daß ein Zeitraum von 6 Monaten hinreichend sei für einen beiderseitigen Versuch.

Abg. **Diamand** (P. P. S.) führt u. a. aus, daß seine Partei **für** das Gesetz stimmen werde, aber mit Besorgnis im Herzen. Er fürchte, daß Herr Grabski nicht Herr der Lage werden wird. In der Kommission habe man dem Finanzminister Grabski die Möglichkeit gegeben, die Einnahmen zu vermehren, aber dieser habe sich gegen eine Erhöhung der Bodensteuer ausgesprochen, wie er denn die Erhöhung der Steuern im allgemeinen für schwierig erklärt habe. Schließlich spricht sich Redner gegen einen Verkauf von staatlichen Gruben aus und beantragt sodann die Berufung einer zeitweiligen **Obersten Wirtschaftskammer**, die in Wirtschaftsfragen mit den Staatsbehörden zusammenzuarbeiten hätte, besonders bei Ausarbeitung eines Staatswirtschaftsplanes und bei dessen Ausführung.

Abg. **Byrka** (Piast) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion **für** die Vorlage stimmen werde.

Abg. **Frostig**, der Vertreter der Jüdischen Vereinigung, bringt seine Zweifel darüber zum Ausdruck, daß das vorliegende Gesetz zu einer Gesundung der Finanzen führen werde. Das Gesetz sei eine Ueberschreitung der Verfassungsbestimmungen, deshalb erkläre sich die jüdische Gruppe **gegen** den Entwurf.

Abg. **Stronski** erklärt, daß der Klub der Christlichen Demokraten **für** das Gesetz stimmen werde.

Abg. **Chondzinski** (Nat. Arbeiterpartei) teilt mit, daß seine Partei **für** die Vorlage stimmen werde. Er wendet sich jedoch gegen Artikel 6, der den Verkauf von staatlichen Unternehmen vorsieht.

Abg. **Wasintschuk** (Ukrainer) gibt die Erklärung ab, daß er **gegen** den Entwurf stimmen werde.

Abg. **Toczek** (Bryl-Gruppe) zweifelt daran, daß bis zum Februar oder März eine Abschätzung der Güter in Polen erfolgen wird. Man müsse deshalb ein Verfahren zur Erlangung jener Summe ausfindig machen, die auf die Landwirtschaft entfalle.

Abg. **Rogala** (Weißrusse) bringt zur Kenntnis, daß seine Gruppe sich **gegen** dieses Gesetz ausspreche, keinerlei Verbesserungen beantrage und auch **für** keinerlei Verbesserungen stimmen werde.

Abg. Pfarrer **Okon** (Radikale Bauernpartei) stellt sich auf den Standpunkt der Verfassung, die nach seiner Ansicht bereits den Wirkungskreis des Staatspräsidenten zu weit gesteckt habe.

Nach Abschluß der Aussprache wird die Vorlage mit einer Anzahl kleiner Verbesserungen

in zweiter Lesung angenommen.

Die dritte Lesung beginnt heute, Sonnabend, um 12 Uhr mittags.

*

Außerdem gelangte in der gestrigen Sejmsitzung noch die Vorlage über die **pflichtmäßige Anwendung des Teurungsindexes** zur Aussprache.

Die P. P. S. für die Auflösung des Sejms.

Auf der dieser Tage in Krakau stattgefundenen **Tagung der Polnischen Sozialistischen Partei** wurde eine Entschließung angenommen, in der es, dem „Robotnik" zufolge, u. a. heißt: Der Kongreß stellt fest, daß das **Kräfteverhältnis im Sejm und Senat bereits nicht mehr dem Kräfteverhältnis im Lande entspricht. Die Beschleunigung des Termins der Neuwahlen** wird daher zur **Notwendigkeit**. Der Kongreß ermächtigt den Parteirat, im entsprechenden Augenblick diese Losung auszugeben und sie zu verwirklichen.

Abg. Kronig und der Kongreß der P. P. S.

Herr Abg. Kronig schickt uns als Entgegnung auf unseren gestrigen Leitartikel den **Wortlaut** seiner in Krakau auf dem Kongreß der Polnischen Sozialistischen Partei gehaltenen Rede zu.

Wir müssen feststellen, daß in ihr wirklich die Worte enthalten sind, die dem Verfasser des gestrigen Leitaufsatzes als Ausgangspunkt dienten.

Lettisch-polnisches Konsularabkommen.

Riga, 4. Januar. (Pat.). Gestern wurde vom polnischen Gesandten **Lados**, dem Leiter der Konsularabteilung des Außenministeriums, Dr. **Posnanski**, und dem ehemaligen lettischen Gesandten in Moskau, **Zesmann**, das Konsularabkommen zwischen Polen und Lettland unterzeichnet.

Die Lebensunfähigkeit unseres Sejms.

Europa durchlebt jetzt ein Zeitalter der **parlamentarischen Krisen. Der deutsche Reichstag** machte mit seinem Unvermögen, eine parlamentarische Regierung zu bilden und ihr für die Dauer die nötige Unterstützung zu sichern, den Anfang. Ein besonders krasses Beispiel liefert die letzte deutsche Regierungskrise. Drei Männer versuchten die Regierungsbildung vergeblich, bis es dem vierten — Dr. **Marx** — gelang, ein Kabinett zusammenzustellen, das deutlich den Stempel der **Nothilfe** trägt, und dessen Hauptaufgabe es ist, dem **neuen** deutschen Reichstag den Weg zu ebnen. Der bisherige **deutsche Reichstag steht am Vorabend seiner Auflösung.**

Dann kamen die Wahlen in England. Drei Parteien gingen aus ihnen hervor, eine jede zu schwach, um selbst eine Regierung bilden zu können, andererseits aber auch zu einseitig auf ein politisches bzw. wirtschaftliches Programm eingestellt, um mit einer anderen Partei gemeinsame Sache machen zu können. Und auch das englische Unterhaus wird den ihm vorgezeichneten Weg der **Auflösung** gehen.

Und nun **Polen**. Wer das Gefüge, auf dem die **Witos**-Regierung aufgebaut war, — Kleinbauern in der Piastenpartei und Großgrundbesitzer in der Dubanowicz-Gruppe, Arbeiter in der christlichen Demokratie und Großindustrielle à la Korfanty — kannte, dem mußte es von vornherein klar sein, daß die künstlich zusammengeflickte „reinpolnische Mehrheit" ein **Kartenhaus** war. Dieses Kartenhaus ging denn auch den Weg aller Kartenhäuser und brachte seine Erbauer mit zu Fall.

Die nun entstehende Parteikonstellation überbot an **Zerrissenheit** alle, die wir bisher im polnischen Sejm hatten. Es blieb unter solchen Umständen nichts anderes übrig als die Bildung eines **Beamten-Verlegenheitskabinetts**, an dessen Spitze **Grabski** berufen wurde, und das daher unter dem Zeichen der **Finanzsanierung** steht. Es klingt wie Hohn, wenn ein so monumentales, ein so tiefeinschneidende wirtschaftliche Maßnahmen mit sich bringendes Werk wie das der Finanzsanierung von einem Verlegenheitskabinett geleistet werden soll! Die Finanzsanierung ist vor allem ein Werk auf weite Sicht, ein Werk, das besonders bei der Zerrüttung der polnischen Finanzen nicht in wenigen **Monaten** abgetan sein will und dazu ist in erster Linie eine absolute, fest gegründete **Sejmmehrheit** erforderlich, die mit unerschütterlicher Konsequenz den einmal eingeschlagenen Weg zu verfolgen imstande ist. Und können wir das von der „Mehrheit", die Herr Grabski hinter sich hat, behaupten? Von 444 Abgeordneten unseres Sejms haben sich 193 **für** und 76 **gegen** die Regierung erklärt, allerdings eine Mehrheit, die aber doch nur **relatio** genommen werden darf, da die absolute Mehrheit ja 223 Stimmen erfordert. Und das Interessanteste ist, daß die Parteien, die sich der Regierung gegenüber **neutral** verhalten, die **Opposition** gegen die vorherige Regierung bildeten. Bei dem geringsten Anlaß müssen sie auch **wieder** in die Opposition gedrängt werden, da es ganz ausgeschlossen ist, daß bei den Maßnahmen zur Finanzgesundung die Interessen **keiner einzigen Partei verletzt** werden, soll das Unternehmen nicht im Sande verlaufen. Entweder tastet die Regierung die Interessen der besitzenden Klassen an, und macht sich ihre Anhänger von gestern, heute zu **Feinden**, oder sie verstößt gegen die Interessen der breiten Massen der Bevölkerung und sieht die Parteien, die sich ihr gegenüber neutral verhalten, in der **Opposition**.

Einen Mittelweg gibt es nicht, hier heißt es: entweder — oder. Darüber täuschen die schönsten Phrasen der Volksvertreter nicht hinweg, die angeblich das Wohl des Staates über die Interessen der Partei stellen wollen.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 7.[illegible] poln. Mark.
Das Ermächtigungsgesetz vor dem Sejm.
Die P. P. S. für die Auflösung des Sejms.
Lettisch-polnisches Konsularabkommen.
Vor der französ[illegible] Antwort [illegible] Deutschland.
Dr. Stresemann über die [illegible]
Am Vorabend der Eröffnung [illegible] Parlaments

darüber hilft auch nicht das Ermächtigungsgesetz hinweg, denn es gibt der Regierung doch nur für den Augenblick freie Hand, ohne sie ganz von dem Willen des Sejms unabhängig zu machen, der sie immer noch stürzen kann.

Unberechenbar wie sein Vorgänger, der im Laufe seines vierjährigen Bestehens unzählige Regierungen der verschiedensten politischen Färbungen, angefangen von der Linken bis zur Rechten, gesehen hat, bietet der gegenwärtige Sejm, der selbst im Laufe des letzten Jahres drei Regierungen hat kommen und gehen lassen und in den vier Jahren, die er verfassungsgemäß noch zu bestehen hat, mindestens ein Dutzend Regierungen bilden und stürzen wird, durchaus nicht die Gewähr, daß der langwierige Prozeß der Finanzgesundung glatt von statten gehen wird. Diese Unberechenbarkeit ist es ja gerade, die einer jeden Regierung die Tatkraft lähmen und sie nur auf ihren Fortbestand bedacht sein lassen muß.

Hier sehen wir auch wieder, wie alles Böse sich auf Erden rächt. Als der gesetzgebende Sejm das Wahlgesetz ausarbeitete, konnte er sich nicht genug tun in der Schmälerung der Rechte, die uns Minderheiten laut der Verfassung zustehen. In Wahlkreisen, in denen die Minderheiten die Mehrheit zu erlangen drohten, wurde die Zahl der Mandate verringert, und wo sie in der Minderheit waren, wurde durch allerlei Klauseln und Paragraphen mehr als ausreichend dafür gesorgt, daß sie die ihnen von Rechtswegen zustehende Anzahl der Mandate nicht erlangen konnten. Aber die Minderheiten schufen einen Block, und so konnten sie wenigstens 1/6 der Mandate durchbringen, obwohl ihnen sonst 2/5 hätten zufallen sollen.

Diese Mandate, um die wir Minderheiten gebracht wurden, sind durchweg der Chjena zugefallen und das gereichte Polen zum Verhängnis. Mehr als ein Jahr Chjena-Wirtschaft hat uns an den Rand des Abgrundes gebracht, und wenn wir nicht restlos im Abgrund verschwinden wollen, dann können wir nur den einen Weg einschlagen, der über die Auflösung des in seinem jetzigen Bestande lebensunfähigen Sejms zu einer wahrhaft demokratischen Volksvertretung führt. Durch eine sinnlose Wahlpropaganda und einen unerhörten Verleumdungsfeldzug gegen alles, das nicht den mittelalterlichen Ideen des schwärzesten Reaktionismus huldigt, sowie dank der famosen Wahlgeometrie sind zu viel Chjenisten in den Sejm eingezogen, viel zu viel jedenfalls, als sie ein gesunder Staatsorganismus ohne schwere eigene Schädigung vertragen kann. Eine neue Volksvertretung, auf demokratischer Grundlage gewählt, und die daher getreu die politischen Richtungen im Lande widerspiegelt, muß die Parole sein.

Wir aber wollen hoffen, daß unsere Volksvertreter selbst ein Einsehen haben und einem besseren Sejm den Platz räumen werden, ehe es zu spät ist, ehe uns die Fluten des Schicksals unter sich begraben haben.

E. Hein.

Vor der französischen Antwort an Deutschland.

Paris, 4. Januar. (Pat.). Poincaré hat zu dem endgültigen Wortlaut der französischen Antwort auf die deutsche Note vom 24. Dezember seine Zustimmung geäußert. Die französische Antwortnote wird heute dem französischen Botschafter in Brüssel übersandt werden, der sie der belgischen Regierung unterbreiten wird.



General-Vertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marszałkowska 130. 4424

Dr. Stresemann über die Sachverständigenkomitees.

Wien, 4. Januar. Dr. Stresemann hat in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des Mailänder „Secolo" erklärt, daß er sich auf die Sachverständigenkommission keinerlei Hoffnungen mache, besonders wenn es sich um die Lösung der Reparationsfrage handle. Was die Flucht des deutschen Kapitals nach dem Auslande anbetreffe, so wäre es der deutschen Regierung selbst sehr erwünscht, wenn dessen Höhe genau ermittelt werden könnte, da ihr auf diese Weise die Möglichkeit gegeben würde, sie zu besteuern und die Steuern zu den Reparationszahlungen zu verwenden.

„Germaniens Kraft — der Aufstieg des Abendlandes."

Prof. Dr. Melchior Palagyi, der vielgenannte ungarische Physiker, Philosoph und Politiker, veröffentlicht in der „D. A. Z." einen bemerkenswerten Aufsatz über die Zukunft Deutschlands, dem wir die nachfolgenden Stellen entnehmen. Die Schriftleitung.

Ich glaube an die Zukunft des deutschen Volkes, weil ich den großen Glauben an die Zukunft des Abendlandes aus dem Osten mit mir bringe.

Es ist begreiflich und verzeihlich, daß in diesen kritischen Zeiten lyrische Untergangsstimmungen in manchem gequälten deutschen Herzen Widerhall finden können. Was hat dies aber gegenüber der großen Tatsache zu bedeuten, daß das deutsche Volk die Kraft der Selbstverjüngung in sich fühlt wie kaum ein anderes Volk des Abendlandes. Alle großen Menschheits- und Menschlichkeitsprobleme sind zugleich rein deutsche Fragen, und wo ist ein Volk zu finden, das dies unvergängliche Vermächtnis treuer hüten, gewissenhafter verwalten und mit größerer Schöpferkraft mehren würde als das deutsche Volk? Darauf beruht sein Ansehen in der Welt, das ein verlorener Krieg am allerwenigsten zu erschüttern vermag. Denn siehe da, man fordert ja von ihm, daß es das geborstene Abendland wieder herstelle, aufbaue, worin auch das Zugeständnis enthalten liegt, welche fast übermenschliche Kraft man ihm zutraut. Nun, man wird sich in Deutschland nicht täuschen. Es wird, indem es sich selbst verjüngt, jene großen Werke schaffen, die eine neue Renaissance des ganzen Abendlandes heraufführen. Es wird sich wirklich als das Herz des Abendlandes erweisen, und eben hierin wird die Genugtuung bestehen, die es sich an seinen Verleumdern nimmt. Ich sehe schon die neue Generation sich zu dieser unvergleichlichen Aufgabe rüsten und sich zur Führerin der keimenden europäischen Renaissancebewegung aufschwingen. Dies ist der Glaube an Germaniens Kraft, der große Glaube an den Aufstieg des Abendlandes.

Am Vorabend der Eröffnung des englischen Unterhauses.

London, 4. Januar. (Pat.) Das Kabinett befaßte sich gestern mit dem Wortlaut der Thronrede, der künftigen Politik der Konservativen in der Schutzzollfrage und der Angelegenheit eines etwaigen Wechsels des Arbeits- und Landwirtschaftsministerpostens. Wie „Evening Standard" erfährt, wird Baldwin sich im Parlament an die Spitze seiner Partei stellen, frei von allen Verpflichtungen den anderen Parteien gegenüber.

London, 4. Januar. Die Konservativen und Liberalen entwickeln eine von Tag zu Tag lebhafter werdende Tätigkeit, um die Arbeiterpartei nicht ans Ruder kommen zu lassen. Das größte Hindernis für ein Zusammengehen der Liberalen mit den Konservativen ist Asquith, der sich auf das entschiedenste gegen ein Bündnis mit den Konservativen erklärt hat. Dagegen dürfte Lloyd George in dieser Hinsicht weit weniger Schwierigkeiten machen.

Die japanische Kabinettskrise.

Tokio, 4. Januar. (Pat.). Vicomte Kaichoura hat auf die ihm übertragene Mission der Kabinettsbildung verzichtet.

Werbt für die „Freie Presse".

Das gute Buch.

Von Albert Zimmer, Wiesbaden.

Aus: „Das deutsche Buch". Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger. 3. Jahrg. 1./12. Heft. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel. Leipzig, Gerichtsweg 26.

Des wahren Lebens Inhalt ist: unbezwingbaren Trieb haben zur Auseinandersetzung mit allen in uns und um uns kreisenden Dingen. Welchen geistigen Gebieten man sich hierbei zuwendet, bleibt im Grunde genommen belanglos, denn Religion, Philosophie, Historie, Politik, Technik, Medizin oder Kunst sind letzten Endes alles nur Teile und Deutungen des großen Geschehens, das wir Menschen zu erkennen ewig bemüht sind. Keines dieser untrennbar miteinander verbundenen Gebiete kann ohne die anderen erfaßt werden. Und lebte der Große, der das umfassendste Bekenntnis nur einer Epoche ablegen könnte, er würde Gott ähnlich sein, denn kein Mensch ringt sich zur grenzenlosen Vollkommenheit empor.

Aber das Streben zur vollkommenen Erfassung alles Wirkens ist in uns. Doch immer wieder müssen wir mit den Grundformeln beginnen, und das ist gut so. Denn ein noch vor uns liegendes Ziel gibt uns die große Kraft zum Erkennen. Das erste nennenswerte Ereignis: Erlernung der Muttersprache; der Fähigkeit, des Wortes Bedeutung ganz in uns aufzunehmen. Die Sprache ist Basis zur gegenseitigen Verständigung, die Schrift als Ergänzung der Sprache vollkommeneres Handwerk, vollkommenste Form: das Buch.

Das Buch ist vollendeter Mittler aller menschlichen Gefühle, Probleme und Schlüsse. Seine Ideen sind das Fundament, auf dem wir stufenweise emporschreiten können. Pflug ist es, vom Geiste getrieben durch harte, steinige Erde, das schönste, erhabenste Gerät alles Erdenwirkens. Das Schwert fristet im Schatten des Geistes kärgliches Dasein, denn kein Besitz ist zu verteidigen ohne den Geist, kein Leben wahrhaftig erkämpft durch Schwertes Gewalt. Vergänglich sind durch Gewalt geeignete Güter und angemaßte Rechte.

Ich rufe euch zu, Bruder und Schwester, quälendes Leben fristend in der Heimat, Verbannte in anderen Erdteilen, rastlose Wanderer in Steppen, Gebirgen, meerdurchkreuzende Ahasvere, Schreiber in staubigen Büros, und auch euch andern, die ihr nur Haß, Egoismus, Ueberhebung des eigenen Ichs über alle anderen Menschen kennt, halt ich's entgegen:

Werdet Menschen! Reißt in euch die morschen Gebäude in Trümmer, wo entrechtete Seelen kraftlos dahinsinken. Und ihr seht wieder den Menschen, nehmt wieder gekräftigt Anteil am ewigen, rastlosen Wirken!

Ihr ruft nach dem Weg. Und dieser Ruf ist Geburtsstunde eures wahrhaftigen Daseins!

Der Weg? — Einzig und allein immer wieder: Tätigkeit im Geiste! Euer erster Schritt: zum Buch als dem Gefäß geistiger Arbeit.

Kein Mensch ist einsam bei Büchern. Bücher sind Freunde und Tröster, wenn allzu liebes Leid euch zu demütigen droht. Das Buch spricht zu dir mit der Güte einer Mutter, dem Scharfsinn eines Vaters, der Liebe der Geschwister. Es ist glücklich mit dir im Glück, ist Mitleider im Leid, Verstehender deiner innersten Qualen, die kein Mensch einem anderen ganz zu offenbaren im Stande ist. Führer aus Dunkel und Erlöser von Sünde. Klärer für dich noch ungelöster Probleme. Leiher durch unerforschte Sphären. Ist Beantworter deiner brennendsten Fragen, Stiller deiner Liebesqualen, Bekenner deines Fühlens, ist Spiegelung alles Geschehens vor dir, Deuter kommender Ereignisse, Aufzeigender im Untergang und Aufstieg, Krieg und Frieden, Haß und Liebe. Das Buch zeigt dir deiner Vorfahren Leben, deiner Zeitgenossen Wille und Ziel; ist Heraufbeschwörer großer Menschen und Taten, vergangener Zeiten; ist Berichtender von fremder Stämme Sitten und Gebräuchen. Das Buch ist geöffnetes Tor zu allen Zielen. Es schweißt Völker zusammen zu glückbringender, haßloser Gemeinschaft.

Und ihr, Bruder und Schwester im fremden Land, äußerlich durch Meere und Länder getrennt von eurer Kindheitsscholle, die ihr begierig seid, die Stimmen der Daheimgebliebenen zu vernehmen, an ihrem Hoffen, Ringen, Leiden, Werden und Ziel regsten Anteil zu nehmen, — euch ist es vergönnt, möget ihr auch noch so fern sein eurem Mutterlande, diese Wünsche erfüllt zu sehen, euren Herzschlag mit dem eurer Landsleute eins werden zu lassen, trotz aller äußerlichen Trennung eine innerliche nicht aufkommen zu lassen. Durch das Buch!

So schafft ihr euch mitten unter fremden Wesen eine geistige Insel, ein Stück von eurer Muttererde. Und bis zu eurem Tode werdet ihr leben können in dem grenzenlos glücklichen Gefühl, ausruhen zu dürfen in der euch immer lieben, kostbaren Heimat.

Und vergesset nicht, daß Wissen vor allen Dingen auch Macht ist. Nur diese geistige Macht ist die wahre Waffe gegen jede Lüge und jeden Trug auf Erden. Sieger ist nur, wer im Geiste siegt.

Aber zu dieser geistigen Macht bedarf es eines Antriebes: des Dranges zum Denken, Wissen, Verstehen. Der Mittler: das Buch. Ihm will ich gerne Wegbereiter sein und Begleiter!

Ich redete von Büchern. Vergaß ich zu unterscheiden die schlechten von den guten? Unterließ ich vielleicht absichtlich, weniger schlechte von schlechten, minder gute von guten zu trennen und ihre Namen zu sagen? Ich sage: Nein! Denn das gute Buch bedarf keines Fürspruchs. Und ein weniger gutes tötet euch nicht das Herz. Ein jeder wird fühlen lernen, was das Buch ihm gibt oder ihm vermehrt, ob es ihn stumpf macht oder Befreiung schafft, ob es vernichtet oder aufbaut, Verzückung schenkt oder Ekel einflößt. Das schlechte Buch aber wird einer Eintagsfliege gleich vergehen und an dir vorübergleiten.

Möge, Kameraden und Kameradinnen, euch die Geburtsstunde werden des wahrhaftigen Daseins.

Sieger ist nur, wer im Geiste siegt!

Lokales.

Lodz, den 5. Januar.

Der Schnee.

Gestern schneite es wieder ab und zu. Der Himmel kündigt neue Schneefälle an. Auf Anordnung der Polizei wurde damit begonnen, die Schneemassen von den Straßen fortzuschaffen. Auch Strafgefangene wurden hierbei beschäftigt.

pap. Durch die Schneewehen haben sich auf den Dächern oft meterhohe Schneemassen angehäuft, die das Leben der Straßenpassanten gefährden. Die Polizeibehörden haben daher angeordnet, daß die Dächer unverzüglich von dem auf ihnen lastenden Schnee zu räumen. In den Seitenstraßen wird diese sehr notwendig gewesene Verordnung nicht überall befolgt. Im Interesse der heilen Glieder der Bevölkerung ist jedoch darauf zu dringen, daß sie schleunigst erfüllt werde.

Die Straßenbahnen verkehrten bis Mittag noch immer unregelmäßig, oft ohne die Endstation zu berühren. Und das, obwohl Mannschaften zur Freilegung der Gleise aufgebracht worden sind. Erst am Nachmittag wurde der Verkehr wieder regelmäßig aufgenommen. Die Eisenbahnzüge aus der Richtung Posen kommen weiter nicht an. Infolgedessen traf gestern auch keine Post ein.

pap. Die Eisenbahnbehörden sind bemüht, den durch die Schneestürme lahmgelegten Eisenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen. Militärabteilungen wurden aufgeboten, um die auf den Bahndämmen angehäuften Schneeberge zu entfernen. Außerdem haben die Bahnbehörden besondere Arbeiterkolonnen gebildet, die mit dem Militär Hand in Hand arbeiten. Die Arbeit schreitet jedoch infolge der außergewöhnlichen Größe der Schneemassen nur langsam vorwärts und dürfte noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Wie sehr der Eisenbahnverkehr unter den anhaltenden Schneestürmen zu leiden hatte, dafür zeugt u. a. auch die Tatsache, daß der Personenzug, der den Lodzer Bahnhof am Mittwoch früh verließ, zwischen Lask und Zdunska-Wola 24 Stunden lang auf freiem Felde stehen mußte. Der Schnellzug von Posen fuhr die kurze Strecke von Pabianice nach Lodz mit drei Lokomotiven (!) drei Stunden.

*

Infolge der großen Schneeverwehungen und der dadurch entstandenen Verkehrsschwierigkeiten hat die polnische Eisenbahndirektion in Danzig angeordnet, daß die Annahme und Verladung von aller Art Waren bis zum 15. Januar eingestellt wird. Eine Ausnahme bilden Eisenbahnsendungen nach Dirschau sowie nach allen auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig liegenden Stationen.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, daß das zwischen zwei Bergen gelegene Dorf Kolo Jordanowa von Schnee vollständig begraben worden ist. Die Eisenbahnlinie Granica—Nowy Sonez - Chabnowka und Saroszowce ist unter den Schneemassen verschwunden. Die Züge kämpfen sich durch die oft haushohen Schneeberge nur mühsam durch.

Das teure Buch.

Das deutsche Buch ist mit der Zeit zu einem für viele unerschwinglichen Luxusartikel geworden. Die Anschaffung eines neuen Buches, sei es wissenschaftlicher oder schöngeistiger Art, gilt bereits in weiten Kreisen als bedeutsames Ereignis. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß ein solcher Zustand zum Rückgang der Kultur beitragen muß. Um dem einigermaßen entgegenzuwirken, hat die „Freie Presse" beschlossen, ihren Lesern neue und bereits gelesene Bücher zu einem billigen Preise zur Verfügung zu stellen. Sie hat bereits einige Werke angeschafft und einen bedeutenden Teil davon auch bereits billig weiterverkauft. Wenn der Verkauf zu beiderseitiger Zufriedenheit — der Leser sowohl als der „Freien Presse" — ausfallen wird, wird der Verlag nicht zögern, den Buchvertrieb regelrecht zu organisieren, um auch auf diese Weise unserem deutschen Volkstum in Polen zu dienen.

---

pap. **Eintreffen des Justizministers.** Heute abend trifft in Lodz Justizminister Dr. Wyganowski in Gesellschaft des Staatsanwalts beim Appellationsgericht Hibner und des Departementsleiters beim Justizministerium Augustynowicz ein.

pap. **Folgen der Schneeflutflut.** Im Laufe der letzten beiden Tage wurden im städtischen Schlachthaus im ganzen nur 30 Schweine und Rinder geschlachtet, da Lodz infolge der Schneeverwehungen keine Viehzufuhr hat. Ein Viehtransport, der für Lodz bestimmt war, mußte infolge der Schneefälle in Lowicz zurückgehalten werden.

pap. Die Polizei verhaftete einen gewissen Walenty Rynowiecki aus Sierakow, der, den infolge der Schneefälle in der Stadt herrschenden Mangel an ländlichen Produkten ausnützend, sich für ein Kilo Butter 15 Millionen Mark (!) zahlen ließ.

Die Lebensmittelpreise sind infolge der Valorisierung der Preise auf allen Gebieten und nicht zuletzt infolge der Schneefälle in den letzten beiden Tagen um 30 bis 40 Prozent gestiegen. Für 1 Kilo Fleisch fordert man bereits 7 Millionen Mark, d. h. 250 bis 300 Proz. über die Goldparität, für ein Brot 800 000 M. oder 30 Proz. über die Goldparität, für ein Pfund Butter 3½ Millionen oder 100 Proz. über die Goldparität, für einen Korzec Kartoffeln 12 Millionen oder 300 Proz. über Goldparität, für einen Korzec Kohle 8 Millionen oder 120 Proz. über die Goldparität.

bip. **Städtische Lebensmittelpreise.** Die Handelsabteilung des Magistrats verkauft gegenwärtig Lebensmittel laut folgender Preisliste: Würfelzucker 1 450 000 M., Farinzucker 1 080 000 M., Tee 10 bis 12 Millionen, Bohnenkaffee 3 500 000 M., Kakao 2 Millionen, Weizenmehl 500 000 M., Buchweizengrütze 520 000 M., Kochsalz 180 000 M., gemahlenes 160 000 M., Waschsoda 280 000 M. das Kilogramm, die Schachtel Zündhölzer 30 000 M., ein Stückchen Seife 500 000 M. das Kilo, „Ceres" Pflanzenbutter 2 Millionen, amerikanisches Schmalz 2 500 000 M., ein Hering 80 000 M. bis 90 000 M., ein Korzec Würfelkohle 5 800 000 M., Nußkohle 5 200 000 M. bis 5 500 000 Mark.

bip. **Der Preis für ein „amtliches" Mittagessen** wurde auf 1 Million erhöht. — In Warschau kostet ein amtliches Mittagessen 680,000 M.

bip. **Kohlen.** Die Handelsabteilung des Magistrats besitzt noch größere Mengen Kohlen, die sie zum Preise von 5,800 000 M. für den Korzec abgibt, während die Kohlenhändler sich bereits 8 Millionen Mark für den Korzec zahlen lassen.

bip. **Die amtlichen Marktpreise.** Gestern verzeichneten auf den Lodzer Märkten folgende Preise: 1 Quart Butter — 4 500 000 M., 1 Mandel Eier — 600 000 M., ein Liter Milch — 400 000 M., Sahne — 1 600 000 M., Quark — 1 Million, ¼ Korzec Kartoffeln — 2 Millionen, 1 Kilo Mohrrüben oder rote Rüben — 80 000 M., Petersilie — 400 000 M., 1 Pud Kraut — 600 000 M., Zwiebeln — 350 000 M., Tafeläpfel — 600 000 M., Kompottäpfel — 400 000 M., Birnen — 600 000 M., eine Gans — 12 Millionen, eine Ente — 5 500 000 M., ein Huhn — 4 Millionen und ein Truthahn 13 Millionen.

bip. **Vom Wucheramt bestraft** wurden gestern: Nusen Rapaport, Aleksandrowska 22, mit 20 Mill., Wanda Sliwinska, Krakasa 14, mit 15 Mill. M.

pap. Ferner: Nathan Fleischer, Jakuba 9, mit 7 Millionen Mark.

Die Postgebühren für nach Oesterreich bestimmte Briefe wurden für gewöhnliche Briefe und Postkarten um 75 Prozent herabgesetzt. Für Zeitschriften gilt der Inlandtarif.

pap. **Der Postfranken** wurde auf 1 280 000 Mark festgesetzt.

Die valorisierten Postgebühren verpflichten mit dem Tage ihrer Bekanntgabe im „Dziennik Ustaw". Die Postgebühren werden zweimal monatlich, die Telephon- und Telegraphengebühren dagegen öfter geändert werden. Die Postwertzeichen werden weiterhin auf polnische Mark lauten.

Frau Rita Sacchetto das Opfer eines Unglücksfalls. Auf einem Ball in der „Warszawianka" in Zakopane wurde die Gräfin Zamoyska, die in Lodz besser als Rita Sacchetto bekannt ist, während einer Unterhaltung mit dem Grafen von Oppensdorff, einem schlesischen Magnaten, durch den Schuß eines Revolvers, der sich in der Tasche des Grafen befand und von selbst losging, am Knie leicht verwundet. Die Wunde ist ungefährlich. Die Gräfin wird in zwei Tagen vollständig wiederhergestellt sein.

Maskenball des Roten Kreuzes. Das polnische Rote Kreuz erinnert alle an den Maskenball, der heute um 11 Uhr abends im Saale der Philharmonie beginnt. Noch nicht dagewesene Ueberraschungen und Attraktionen harren der Besucher.

Der Maskenball für Kochanówka. Gestern fand im Saale des Hotels Manteuffel eine Sitzung des Organisationskomitees für den Maskenball zugunsten der Irrenheilanstalt Kochanówka statt, auf der über das Programm des Balls beraten wurde. Mehrere Sektionen wurden gebildet, so eine Einladungs-, eine Dekorations-, eine Presse-, eine Büffett- und eine Finanzsektion. Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag um 6 Uhr abends im Saale des Hotels Manteuffel statt.

Eine goldene Uhr ist gefunden worden. Schriftliche genaue Offerten sind an die Schriftleitung der „Freien Presse" zu richten.

bip. **Wenig Hoffnung.** Heute vormittag findet zwischen den Vertretern der Textilindustrie und der Arbeiterschaft eine Konferenz statt, auf der in der Angelegenheit der Anwendung des letzten Teuerungsmultiplikators für die zweite Dezemberhälfte beraten werden wird. Es besteht wenig Hoffnung, daß es auf dieser Konferenz zu einer Einigung kommen wird.

pap. Im Zusammenhang mit der Krise in der Textilindustrie findet heute eine Konferenz der Industriellenverbände statt, auf der über die brennendsten Fragen, wie Stillstand, Arbeitsverringerung und Valorisierung der Löhne beraten werden wird.

Dornen und Disteln.

Wir lesen in den „Nowe Drogi":

„Der Pfarrer Faron wurde zu 12 Tagen Haft verurteilt, weil er in seiner Wohnung Gottesdienst hielt. Mit derselben Strafe belegte der Richter Placek in Wisnicze den Bürger Stachel, in dessen Haus Pfarrer Faron wohnt, weil er es gestattete, daß in seinem Hause Gottesdienst gehalten wurde!! Auf die Erklärung Farons, daß der Kultusminister die Delegierten aus Wisnicze versichert habe, die Anhänger der polnischen Nationalkirche hätten das Recht, Gottesdienst zu halten, antwortete der Richter, daß ihn eine solche Anordnung gar nichts angehe, selbst wenn sie vom Staatspräsidenten erlassen sein sollte, da er sich an das österreichische Gesetz vom Jahre 1867 halte.

Das gerichtliche Verhör beschränkte sich auf folgende an den Polizeikommandanten gerichtete Fragen: „Also, Herr Kommandant, die Tür bei Pfarrer Faron war während des Sonntagsgottesdienstes geöffnet? Und überdies hielt Pfarrer Faron im Oktober mit dem Volke die Litanei an die Mutter Gottes ab?"

„Jawohl, Herr Richter."

„Im Namen der Republik verurteile ich Pfarrer Faron wegen Verstoßes gegen den § 2 zu 3 Millionen Mark Geldstrafe oder zu 12 Tagen Haft und Herrn Stachel dafür, daß er an Pfarrer Faron die Wohnung vermietete, mit 3 Millionen Mark Geldstrafe oder 12 Tagen Haft."

Warschau! Polnische Regierung! Herr Kultusminister! Was sagt Ihr dazu!

Polen! Hast du 500 Jahre lang geschlafen, daß du jetzt die Inquisition einführst?"

*

Wie Gassenhauer im Volke entstehen, ohne daß man den Dichter derselben jemals kennen lernt, so schuf jetzt der polnische Volksmund einen Vers, der einen Blick in das Seelenleben des polnischen Volkes gewährt. Wir bringen diesen Vers, den uns ein Freund unseres Blattes zur Verfügung stellt, als Dokument der Zeit in deutscher Uebersetzung:

Der neue Segen.

Im Namen des Vaters als des Dollars, des schweizer Franken als des Sohnes und der polnischen Mark als des heiligen Geistes. Amen.

Das Vaterunser.

Vater Dollar, der du unser Höchster bist. Geheiligt ist dein Name in Amerika wie auch in Europa. Dein Reich komme zu uns. Dein Wille geschieht dort sowohl wie auch hier. Gib uns ein billigeres täglich Brot und vergib uns unsere Schuld wie auch wir gern vergeben unseren Gläubigern. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den steten Regierungswechseln. Denn dein ist ja das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das Glaubensbekenntnis.

Ich glaube an den Dollar, den Allmächtigen, den Schöpfer der Not und des allgemeinen Elends. An den schweizer Franken als den Sohn des großen Valutanten, unseren Herrn, der empfangen ist vom heiligen Kapital, geboren im Großen Kriege, gelitten unter der Fälscherpresse, gekreuzigt von der Hand der Schwarzbörsianer, gestorben und begraben durch die ständige Preissteigerung. Niedergefahren zu uns Knechten und auf der Börse vom Tode auferstanden. Aufgefahren zur jetzigen Höhe, sitzend zur Rechten und Linken unserer Bankiers, von dannen er kommen wird zu richten unsere ins Bodenlose sinkende Mark.

Ich glaube an den heiligen Geist, an eine parteilose Regierung, an die Gerechtigkeit der Minister, an die Unfehlbarkeit der Diplomaten und deren Auferstehung. Amen.

*

Beim Bezirksgericht Biala wurde die Strafverhandlung gegen die Bielitzer polnischen Gewerbeschüler durchgeführt, die von der Polizei beim Verschmieren der Geschäftsschilder auf der Hauptstraße angetroffen worden waren und denen die Sicherheitsbeamten dabei die Leiter, den Teerkübel, Stange mit der Streichbürste und verschiedene Weiberknüppel abgenommen hatten. Die angeklagten Gewerbeschüler wurden freigesprochen, dagegen zwei Wachmänner, denen zum Vorwurf gemacht worden war, die jungen Herren durch Schimpfworte beleidigt bezw. geschlagen zu haben, zur Strafe von je 3 Millionen Mark bezw. zu entsprechender Haft verurteilt . . .

*

Zahlreiche polnische Blätter brachten dieser Tage in sensationeller Aufmachung die Nachricht, daß der Lodzer Großindustrielle Herr Karl Scheibler der Stadt Shanghai eine Riesensumme in englischer oder amerikanischer Währung geliehen habe, und gaben dabei ihrer Empörung über die unpatriotische Tat des Lodzer „Hakatisten" Ausdruck, der, anstatt dem notleidenden eignen Lande zu helfen, sein vieles Geld den Chinesen leihe. Jetzt wieder wissen dieselben Zeitungen zu erzählen, daß der Lodzer Industrielle Hoffrichter in Italien eine Spinnerei von nicht mehr und nicht weniger als 100 000 Spindeln errichte.

Die betreffenden Blätter müssen den Geist ihrer Leser nicht allzuhoch einschätzen, wenn sie ihnen zumuten, solch blödes Zeug zu glauben. Oder verfolgen sie mit ihren blöden Nachrichten vielleicht einen geheimen Zweck? Den, die polnische Oeffentlichkeit gegen die Lodzer deutschen Industriellen einzunehmen?

*

In Reval wurde vor einigen Wochen in einem aus dem Auslande eingetroffenen Postsack ein irgend wie dort hineingeratener deutscher Fünfzigpfennigschein entdeckt. Dieses Wertobjekt hatte die Anlegung einer besonderen Akte zufolge und der Instanzenweg wurde beschritten, um eine Entscheidung über die Verwendung des Scheines herbeizuführen, der am Tage seiner Entdeckung 0,000 000 015 estländische Pfennige wert war!

Da konnte der estländische Amtsschimmel einmal wiehern!

A. K.

Ein Kindertag in der St. Johannisgemeinde.

Uns wird geschrieben: In unserer sturmbewegten Zeit ist nichts so wichtig als eine ernste vom Christentum getragene Jugendfürsorge. In letzter Zeit ist dieser Gedanke in lutherisch-kirchlichen Kreisen scharf ins Auge gefaßt worden und wird, aller Voraussicht nach, auch zielbewußt durchgeführt werden. Es ist klar: wie unsere Kinder, so auch unsere Zukunft. Versäumen wir es, unsere Jugend für das Heilige und Edle zu begeistern, so brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn eine verrohte Jugend das einreißen wird, was wir zu bauen bestrebt waren. „Erbarmt euch der Jugend", muß daher die Losung aller wahren Christen und Volksfreunde sein. Und nicht zeitig genug kann man da anfangen, nach dieser Losung zu handeln. Daher hat unsere luth. Kirche auch spezielle Kindergottesdienste eingerichtet, in denen sie es versucht, in die Herzen der Kleinen den edelsten und besten Samen — wahre Gottesfurcht — hineinzulegen.

In unserer St. Johannisgemeinde werden jetzt diese Kindergottesdienste an 5 Stellen gehalten: St. Johanniskirche, St. Matthäisaal, Chojny, Widzew, Dombrowa. — Diese Dezentralisierung dürfte den Eltern umso angenehmer sein, als die Kälte scharf einsetzt und weite Wege den Kindern nicht gut zuzumuten sind. Leider aber muß festgestellt werden, daß sehr viele Eltern ihre Kinder nicht zur Kinderlehre schicken, ja manche sogar entweder von der Existenz derselben noch nichts wissen, oder aber gewisse Vorurteile haben, die sie bewegen, ihre Kinder vom Besuche der Kindergottesdienste zurückzuhalten. Um nun allen Eltern und Kindern Gelegenheit zu geben, die Kindergottesdienste kennenzulernen, findet am 6. Januar in der St. Johannisgemeinde ein großer Kindertag statt, zu welchem Eltern und Kinder herzlich eingeladen sind. Es wird um 3 Uhr nachm. in der St. Johanniskirche feierlicher Gottesdienst, anläßlich des Epiphaniasfestes gehalten werden. Die Christbäume werden noch ein Mal in ihrem Lichterglanz erstrahlen, ein Weihnachtstransparent wird die Anbetung des Jesuskindes zeigen und zwei große Kinderchöre, der eine der bekannte treffliche „Kühnsche Knabenchor", der andere, gebildet aus Kindergottesdienstbesuchern, werden durch ihre Gesänge den Gottesdienst verschönen.

Die lieben Eltern werden gebeten, mit ihren Kindern den Gottesdienst zu besuchen und die verehrte Lehrerschaft wird herzlichst ersucht, die Kinder auf diesen Kindertag aufmerksam zu machen.

Pastor J. Dietrich.

Die Vereinigung ernster Bibelforscher gibt von Sonntag, den 6. Januar, und jeden folgenden Sonntag vormittags 10 Uhr, im Stala-Theater, die Erklärung der Offenbarung Johannis. Alle Bibelleser und alle Interessenten werden freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintritt frei.

bip. **Vom Metallarbeiterstreik.** Gestern fand eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter statt, auf der über die weiter zu ergreifenden Schritte beraten wurde. Es entwickelte sich eine überaus lebhafte Aussprache, während der sich alle für eine rücksichtslose Fortsetzung des Streiks erklärten. Es wurde u. a. auch die Frage eines gemeinsamen Vorgehens mit den Textilarbeitern berührt und beschlossen, sich mit den in den Textilfabriken beschäftigten Metallarbeitern in Verbindung zu setzen.

pap. **Die Hauswärter wollen streiken.** Die für den gestrigen Tag anberaumte Konferenz zwischen den Hausbesitzern und Hauswärtern ist nicht zustande gekommen, da die Hausbesitzer zur Konferenz nicht erschienen sind. Falls die Hausbesitzer bis zum 16. d. M. auf die Forderungen der Hauswärter nicht eingehen werden, werden die Hauswärter in den Ausstand treten.

pap. **500 Morgen Jagdgelände.** Das Regierungskommissariat teilt mit, daß Personen, die einen Jagdschein erhalten wollen, 500 Morgen Jagdgelände besitzen müssen.

pap. **L. und K.** Das Regierungskommissariat teilt mit, daß die Rekruten des Jahrgangs 1903, deren Namen mit den Buchstaben L und K beginnen und die am 3. Januar nicht erledigt wurden, sich am 11. Januar zur Registrierung zu melden haben.

pap. **Der Leiter der Wojewodschaftsabteilung für öffentliche Sicherheit Dr. Raczynski** wurde nach dem Innenministerium versetzt. Seinen Posten hat der Referent des Wojewodschaftsamtes Chrempinski übernommen.

bip. **Die indirekten Steuern** wurden vom 1. Januar ab valorisiert und betragen: für 100 Kilo Zucker 85 Franken, für ein Liter 100proz. Spiritus 2,30 Fr., für ein Liter 4proz. Bier 0,02833 Franken, für eine Flasche Schaumwein 2,20 Fr., Fruchtwein 1,10 Fr., für ein Kilo inländischer Hefe 0,60 Fr., ausländischer 0.70 Fr., für ein Kilo Essigsäure 0,30 Fr., für eine Schachtel Zündhölzer 0,01 Fr., für 100 Kilo Salz 7 Fr.

bip. **Die Obstläden sollen bis 10 Uhr geöffnet sein.** Beim Wojewoden sprach eine Abordnung der Lodzer Obsthändler vor, die ihm eine Denkschrift unterbreitete, in welcher um die Erlaubnis nachgesucht wird, daß Obstläden in der Zeit von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet sein dürfen. Eine ähnliche Denkschrift richteten die Obsthändler an den Innenminister.

bip. **Die schlechte Lage der Straßenbahn: täglich 3 bis 4 Milliarden Defizit.** Die Verwaltung der städtischen Straßenbahnen richtete an ihre Angestellten einen Aufruf, in dem sie darauf hinweist, daß die finanzielle Lage der Straßenbahngesellschaft äußerst kritisch sei und daß sie gegenwärtig täglich 3 bis 4 Milliarden Defizit zu buchen habe. Diese Krise sei vor allen Dingen auf den ungeheuren Zuwachs der Unterhaltskosten des Angestelltenpersonals sowie auf die Preissteigerung auf allen Gebieten zurückzuführen. Der Aufruf schließt mit der Bitte, die Straßenbahner möchten der schwierigen finanziellen Lage der Straßenbahngesellschaft, die doch ein gemeinnütziges Unternehmen sei, mehr Verständnis entgegenbringen.

bip. **Gaunern zum Opfer gefallen.** Der Napiorkowskiego 25 wohnhafte J. Lipstein, der am vergangenen Sonnabend über Koluszki nach Warschau fuhr, bestieg in Koluszki irrtümlicherweise einen Schnellzug, anstatt einen gewöhnlichen Personenzug. Als der Zug in der Station Rogow angelangt war, ließ der Schaffner Lipstein aussteigen. Nachdem auf der Station ein Protokoll aufgenommen worden war, wurde Lipstein in einen Raum eingesperrt. Gegen 6 Uhr früh erschienen bei ihm 2 Zivilpersonen, die ihn einer Leibesrevision unterzogen. Sie nahmen ihm 15 Millionen bares Geld, den Paß und mehrere Stoffreste, letztere mit der Bemerkung, daß diese als Handgepäck zu groß seien und daß sie sie als Gepäck aufgeben werden. Sie händigten ihm eine Gepäckquittung ein und entfernten sich. In Warschau angelangt, meldete sich Lipstein unverzüglich in der Gepäckabteilung des Warschauer Bahnhofs. Hier stellte es sich heraus, daß die Quittung gefälscht und Lipstein Gaunern zum Opfer gefallen war.

bip. **Raub.** In der Milchwirtschaft des Chaim Silber, Jekaterynburska 2, sprachen zwei angebliche Fleischer vor, die Silber zwei Kühe zum Kauf anboten. Silber steckte 80 Goldrubel und 25 Dollar zu sich und entfernte sich mit den Fleischern, um die Kühe zu besichtigen. Unweit der Radwanska-Straße warf einer der beiden „Fleischer" Silber plötzlich in den Schnee und hielt ihn fest, während der andere sich daran machte, ihn auszuplündern. Sie nahmen ihm die Goldrubel und die Dollars und flüchteten.

Wenn Kinder singen . . .

Von Reinhold Braun.

Doch das Schönste von dem Schönen
ist doch solch ein Kinderlied.
Das gibt ein gar süßes Tönen,
daß man lauter Sonntag sieht!

Richard Dehmel schrieb ein köstliches Gedicht, es ist eins seiner schönsten, weil es einfältig ist, darin redet er von der Stadt im Tale, die im schweren Nebel zur Abendzeit lag und zu der ein Wanderer suchend schritt.

Doch als den Wand'rer grante,
da ging ein Lichtlein auf im Grund,
und durch den Rauch und Nebel
begann ein leiser Lobgesang
aus Kindermund.

Ja, wenn die Kleinen singen, und purzeln auch ein paar falsche Töne dazwischen, dann ist es uns, als wäre ein Stücklein von Menschheitsparadies zu sehen. Wenn Kinder singen, strahlen heimliche Sterne auf, und unserer Seele leiseste, feinste Saiten beginnen mitzuklingen. Das Urheimatliche in der Menschenseele klingt auf. Es ist, als ob Ewigkeit ganz fern und wundersam töne.

Wenn Kinder singen, ist es uns, als lösen sich Druck und Fessel von uns, und das alte Kindervertrauen zum Vater aller Dinge hält mit seinem goldensten Lichte in uns neuen Einzug.

Wenn Kinder singen, ist es, als ob uns kleine, liebe, warme Hände die Wangen schmeicheln, als wenn feine Stimmchen sprächen. „Warum singst du nicht mit?"

Wenn Kinder singen, atmet Friede über uns, und wir erleben's, was Avenarius schildert:

„Schritt vor mir die Jugend hin,
sang leise hinaus übers Grün,
und wo ihr Auge leuchten wollt',
da tat sich's auf zum Blühn. —
Schritt vor mir die Jugend,
ich stille hinterdrein,
so zogen wir beide in Frieden
ins Abendgold hinein . . ."

Ja, laßt die Kinder wieder recht aus Herzensgrunde singen, auch wenn es uns anders ums Herz ist! Wie oft möchtest du vielleicht sprechen und tust es auch: „Ach, hör doch auf mit deinem Gesinge?" Erwägst du in dem Augenblick, was du damit tust? Liebliche, zarte Blumen überwälzest du mit schweren dunklen Steinen. Würdest du das in Wirklichkeit tun? Nein, ermuntere die Kinder zum Singen. Du hilfst damit, ihnen ihr Paradies zu erhalten, so lange es geht! Laß die Kinder singen daheim und draußen in Wald und Feld, wo ihnen der Lieder Inhalt an der lebendigen Kreatur zum Erlebnis wird! Und pflegt das häusliche Singen, und singt mit, Vater und Mutter! Die Hausmusik ist Aschenbrödel geworden im deutschen Hause! Und das ist ein übles Zeichen! Die Kinderstube ist das beste Konservatorium der Welt! Was dort gepflanzt wird, hat Bestand in allem Wirrwar der Zeit! Heimliche Kräfte bauen sich auf in den kleinen Herzen. Laßt Sonne herein in unseren schweren, grauen Alltag durch das Kinderlied und fröhliche Jugendsingen!

---

pap. **Die glatten Fußsteige.** An der Ecke Zgierska und Koscielna glitt die Pieprzowa 15 wohnende M. Goldberg so unglücklich aus, daß sie hinstürzte und einen Beinbruch erlitt. Sie wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

pap. **Eine rohe Mutter.** Auf dem Hofe des Hauses Petrikauer 3 wurde gestern früh ein ausgesetztes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind war in Lumpen gehüllt und lag auf einem Schneehaufen.

Wenn einig Herz und Hände: Welch Frühling ohne Ende hebt da zu blühen an. Reinick.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(76. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Wochen größter Sorge lagen hinter Klaus, und noch jetzt wagte er kaum aufzuatmen. Ellen lag schwerkrank darnieder, nachdem sie vorzeitig einem Mädchen das Leben geschenkt hatte, dessen Lebensflämmchen aber nach wenigen Tagen wieder erlosch — das Flämmchen war zu schwach gewesen!

In ihren Fieberdelirien hatte Ellen nichts von seinem Sterben gemerkt, und auch jetzt, als sie wieder bei klarem Verstande war, fragte sie nicht nach ihrem Kindchen — es war, als sei ihr jede Erinnerung daran verloren gegangen.

Für Ruth war das eine trübe Verlobungszeit. Aber tapfer und treu stand sie dem Bruder zur Seite und vertröstete Gerd, der jetzt nicht kommen konnte, auf später, obwohl ihr die Sehnsucht nach dem Geliebten im Herzen brannte. Und Gerd war liebevoll genug, um sie in ihrem Pflichtgefühl nicht wankend zu machen. Man hatte die Hochzeit bis zum Februar verschoben.

Weihnachten hatte Ruth mit Gerd bei dessen Schwester, der Fürstin Gabriele Lanz auf Schloß Wellhofen, verlebt, aber schon nach vier Tagen hatte die Unruhe sie heimgetrieben, so daß Gerd fast eifersüchtig auf den Bruder der Geliebten wurde.

„Gerd, wie muß ich dich erst lieben, wenn ich so viel für einen Bruder übrig habe! Fühlst du das nicht?"

Er küßte ihre beiden Hände und sah sie mit sehnsüchtigen Blicken an.

„Mein Liebling — tue was du willst — nur laß mich nicht zu lange warten!"

„Wie wir bestimmt haben — bis zum dritten Februar. Das ist der letzte Termin, mag kommen, was will! Glaubst du, Gerd, mir sei es leicht?" Ein warmes Leuchten stand dabei in ihren Augen, und tief und voll klang ihre Stimme.

Gerd brachte sie heim; er wechselte mit Klaus einen herzlichen Händedruck und fuhr in der nächsten Stunde schon wieder zurück.

Daß Ellen an Ruths Hochzeit teilnehmen konnte, war gänzlich unmöglich. Ob sie je wieder den freien Gebrauch ihrer Glieder gewinnen würde? Der Arzt hatte nicht viel Hoffnung — er fürchtete eine Lähmung.

So reihte sich ein Tag an den andern. Angstvoll beobachtete Ellen den Gatten, in rührenden Worten suchte sie ihre Krankheit zu entschuldigen, und er vertröstete sie auf das Frühjahr, das alles gut machen würde.

Ihm war jede Hoffnung auf Besserung geschwunden. Der berühmte Professor, der auf Veranlassung des Hausarztes gekommen war, hatte sich allgemein ausgedrückt, und Klaus hatte zwischen den Worten genügend herausgehört, um Bescheid zu wissen.

Rosig war seine Zukunft nicht. An ihm vorbei schritt das brausende, lachende Leben, in dem man kämpfte und siegte, liebte und litt, während er zu einer passiven Rolle verurteilt war. Und doch war so viel Kraft in ihm, pulste das Leben so heiß in den Adern! Er hätte seine Fesseln zerreißen und sich in den Strudel hineinstürzen mögen, um im frischen Kampf die Kräfte zu stählen.

Ruth war dabei, ihre Abschiedsbesuche zu machen. Sie kam von der Teestunde im „Weiherhaus". Ein Strom von Frische ging von ihr aus; ihre Wangen waren lebhaft gerötet, und die Augen glänzten von der Fahrt durch die kalte Winterluft.

Sie saßen beim Abendbrot. Mit gutem Appetit aß sie und plauderte dazwischen in ihrer frischen Art.

„Klaus, ich habe einige Neuigkeiten."

„Wie immer, wenn du auf „Weiherhaus" warst," bemerkte er lächelnd. „Wessen Inspektor ist wieder davongelaufen? Die wievielte Köchin hat Baronin Scheffer seit dem ersten Januar? Wer wird sich demnächst verloben?"

„Spotte nur. In diesem Fall ist's aber nicht angebracht, wenn auch Tante Rechberg die lebendige Chronik aller wichtigen und unwichtigen Ereignisse auf zehn Meilen im Umkreise ist."

„Was ist's denn? Spanne mich nicht auf die Folter."

„Vor vier Tagen wurde Frau Löbbeckes gerichtliche Scheidung ausgesprochen. Sie selbst ist jetzt in Berlin."

Da wurde Klaus blaß, er legte sein Besteck nieder, stand auf und ging ans Fenster. Traurig sah Ruth ihm nach und erzählte weiter: „Der Landrat hat es in der Stadt erfahren. Löbbecke hat in St. Blasien eine Dame in seiner Begleitung gehabt, die er für seine Frau ausgegeben. Onkel Rechberg sprach sich gegen mich nicht deutlich aus; er wird es dir schon erzählen. Graf Lerbach ist nun Feuer und Flamme; er möchte Isabella heiraten." Ruth lachte. „Sie allein sei imstande, ihn seinem hoch und heilig gehaltenen Junggesellenstande untreu zu machen. Das käme mir vor, wie Nickelmann und Rautendelein —"

(Fortsetzung folgt).

pop. **Plötzlicher Tod.** In der Fabrik von Scheibler und Grohmann erlitt der Meister Josef Michalowicz plötzlich einen Schwächeanfall. Er wurde nach Hause gefahren, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

Sport.

Fußtour. Der Lodzer Sport- und Turnverein unternimmt am morgigen Sonntag eine Fußtour nach Ruda-Pabianicka. Da das eigene Vereinslokal bekanntlich von der Militärbehörde requiriert wurde, versammeln sich die Mitglieder sowie Personen, die an der Fußtour teilzunehmen wünschen, auf dem Hohen Ringe. Abmarsch: 10 Uhr vormittags. Proviant ist mitzunehmen.

Vereine und Versammlungen.

Der Lodzer Zitherverein, der trotz seines kurzen Bestehens einen großen Aufschwung genommen und durch seine rührige Tätigkeit das früher hier in vielen Häusern gepflegte, infolge des Weltkrieges aber wieder zurückgegangene Zitherspiel zu hoher Blüte gebracht hat, veranstaltet heute abend im Vereinslokale Wulczanskastraße 129 ein Weihnachtsfest, zu welchem auch Gäste Zutritt haben. Wer Gelegenheit hatte, die von diesem Verein veranstalteten Feste zu besuchen, hat sich überzeugt, wie trefflich man es dort versteht, seine Besucher zu unterhalten Somit steht zu erwarten, daß sich auch zu dieser Festlichkeit eine recht stattliche Zahl von Freunden und Gönnern des Vereins einfinden wird.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Weihnachtsfeier. Am 6. Januar um 6 Uhr abends findet in der hiesigen Turnhalle eine Wiederholung der von den Volksschulen Nr. 9 und 10 veranstalteten Weihnachtsfeier statt. Liebhaber und Gönner werden höflichst eingeladen.

Kielce. Erledigte evangelische Pfarrstelle. Das Konsistorium hat die Pastorstelle der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Kielce bis zum 1. März d. J. für vakant erklärt. Das Jahresgehalt des Pastors beträgt 70 Korzec Roggen und 300 polnische Gulden.

Warschau. Am Grabe der Tochter geendet. Die 64jährige Teodora Kulesz, Wspulna 23 wohnhaft, nahm sich auf dem Grabe ihrer Tochter durch Genuß von Essigessenz das Leben.

Kunst und Wissen.

Aus Tutankhamens Grab. Wie die „Neue Freie Presse" aus London meldet, hat der Mitarbeiter des verstorbenen Forsches Lord Carnawon, Howard Marter, die zweite Grabkammer der Grabstätte Pharao Tutankhamens geöffnet. Er vermutet noch eine dritte Grabkammer.

Aus aller Welt.

Erdbeben in Italien. Aus Rom wird gemeldet, daß in Senigallia (in der Provinz Ancona am Adriatischen Meer) ein neues Erdbeben verspürt wurde. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In Mondolfo, wo 15 Erderschütterungen stattfanden, ist kein Haus verschont geblieben. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Das mittelalterliche Italien Mussolinis. In Avezzano (Italien) drang die Volksmenge in das Gefängnis, in dem sich der Täter eines unlängst ausgeführten Kirchendiebstahls befand, ein, und lynchte ihn. Der Dieb, der eine Urne, in der Märtyrerreliquien enthalten waren, gestohlen hatte, wurde von der empörten Menge lebendig verbrannt.

Ein Riesenbrand in Amerika. Aus Washington wird gemeldet, daß in der Stadt Peoris (Illinois) durch eine Explosion ein Riesenbrand entstanden ist, der zahlreiche Menschenopfer forderte. Bisher wurden 80 Verletzte in den Krankenhäusern geborgen. Die Zahl der ums Leben Gekommenen konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Kind seiner Zeit. Aus Ofenpest wird gemeldet: Der 16jährige Gymnasiast Ladislaus Gongel, Sohn des Oberinspektors der ungarischen Staatsbahnen Felix Gongel, hat dieser Tage wegen Börsenverlusten Selbstmord begangen.

Berliner Razzia: 32 Männer in Frauenkleidern aufgegriffen. Die Berliner Polizei hat in der Nacht zum Sonntag eine Razzia auf Männer veranstaltet, die in Frauenkleidern ihr Wesen — besser wohl Unwesen — treiben. Beim Polizeipräsidium waren viele Klagen eingegangen, daß an gewissen Stellen der Stadt abends und nachts die Straßenpassanten Belästigungen solcher Leute ausgesetzt seien. Die Razzia wurde bis in die ersten Morgenstunden ausgedehnt und es wurden dabei insgesamt 32 Personen aufgegriffen.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Kneifel. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache Pastor Schedler. — — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Schedler. — Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Patzer. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Str. 52, Sonntag vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. — Jungfrauen-Heim, Konstantiner Str. 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen — Kantorat (Zubardz), Alexander Str. 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Kneifel. — Kantorat (Baluty), Zawadzka-Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Schedler.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, pulnocnastraße 42. Sonntag, vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Fürbittstunde, Pastor Patzer.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. Missionar Perle

St. Johannis-Kirche. Sonntag Epiphaniasfest, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Angerstein. Predigttext Matth. 13, 3—9. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal. Sonnabend, abends 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft Superintendent Angerstein — Jünglingsverein. Sonntag, nachmittags 5 Uhr Weihnachtsnachfeier, Familienabend. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde Vikar Doberstein — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Pansta-Straße Nr. 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Beginn der Evangelisation durch Herrn W. Lassahn. — Von Sonntag, den 6. bis 13. Januar, alle Abende ½8 Uhr Evangelisation, an den Werktagen 3 Uhr nachmittags Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen, man bittet, das Gesangbuch mitzubringen. — Sonnabend, ½8 Uhr Weißkreuzstunde für Jünglinge und junge Männer. — Versammlung in Pabianice. Sw. Jansta 6 Sonntag, ½3 Uhr Predigt. (W. Schmidt). — Versammlung in Konstantynow. Sonntag 6 Uhr Leseversammlung.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, ½8 Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Prywatna Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung, — Abends ½6 Uhr Jugendbundstunde. — Mittwoch, 7½ Uhr Bibelstunde. — Konstantynow. Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Abends ½5 Uhr Jugendbundstunde. — Dienstag, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Von Montag bis Freitag jeden Abend um ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Baptisten-Kirche, Rzgowska-Straße 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Von Montag bis Freitag jeden Abend um ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Betsaal der Baptisten, Baluty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittag 4 Uhr predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß: Jugendverein — Von Montag bis Freitag jeden Abend um 7 Uhr Gebetsversammlung.

Siebenten Tags Adventistengemeinde, Andrzejastraße 17, Sonntag, den 6. Januar um 6 Uhr abends ein Vortrag über das Thema: „Millionen jetzt lebender Menschen werden nicht niemals, sondern zweimal sterben" Jedermann eingeladen.

Handel und Volkswirtschaft

Von der Warschauer Getreidebörse. (Notiert in Tausenden). Kongressroggen 118 Pfund — 13 200, 14 000, Kongressroggen franko Warschau 14 250 M., Kongressroggen 122 Pfund 14 000, Pommerellener Roggen 118 Pfund 14 000, Braugerste aus Kongresspolen 13 500, Kongressahafer 12 900, 13 250, Leinkuchen franko Warschau 17500, 18 000, Felderbsen franko Warschau 23 000, 70-proz. Roggenmehl 23 900, franko Warschau 23 000, 23 700, 50-proz. Roggenmehl franko Warschau 26 000.

Die Zündhölzchenproduktion in Polen hat sich erst nach dem Kriege entwickelt. Die jetzige Produktion übersteigt die Vorkriegsproduktion um das vierfache und übersteigt bereits bedeutend den inneren Verbrauch. Die Ausfuhr von Zündhölzchen im vorvergangenen Jahre betrug 17 583 Kisten. In den 9 ersten Monaten des verg. J wurden bereits 17 263 Kisten im Werte von 1 035 000 Schweizer franken ausgeführt. Nach Ansicht der Zündhölzchenfabrikanten durchlebt die polnische Zündholzindustrie gegenwärtig eine Krisis, die aber durch Erschliessung von neuen Absatzgebieten leicht behoben werden kann. Ausserdem erstreben die Zündholzproduzenten ein Verbot der Exportholzausfuhr.

Wir machen alle unsere
gesch. Leser
darauf aufmerksam, daß der monatliche **Bezugspreis** in den **ersten Tagen jedes Monats** zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im **Rückstande** sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 5,600,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im **voraus** entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.
Geschäftsstelle
„Freie Presse".

Warschauer Börse.

Warschau, 4. Januar.

Valuten.		Goldfranks der Iat.	
Dollars	7150000-7100000	Union	1386000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	330000 550000
Schw. Kronen	—.—	8 proz Goldanleihe	10500 00
Goldbons	1050000	Tschechische Kr.	—.—

Schecks.			
Belgien	315000	Paris	353000
Berlin	—.—	Prag	209000 250000
Danzig	—.—	Schweiz	1245000
Holland	2698 00	Wien	100
London	30700000-30600000	Rom	308000 306000
New-York	7100000 7150000	Kopenhagen	1255000

Zürich, 4. Januar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2463.50 Holland 217⅜, New York 554.50 Paris 28.20, Mailand 24.60, Prag 16.70 Budapest 0.0301, Belgrad 6.40, Sofia 4.00, Bukarest 2.95, Warschau —.—, Wien 0.0080¾, Oest Kr. — —.

Paris, 4. Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. London 87.10, New York 20.25, Belgien 89, Spanien 259, Italien 87. , Schweiz 356.—.

London, 4 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. New York 420.87, Frankreich 86.95, Belgien 97.85, Italien 99.81, Schweiz 24.67 Spanien 33.60, Holland 11.37, Dänemark 24.445, Norwegen 29.955, Schweden 16.245, Helsingfors 193.—.

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	15 5	Puls	2-1.7-1.8
Handels-u. Ind.-Bank	4.2-3.5-4	Wildt	800 675-700 Taus.
Warsch. Kreditbank	2	Czersk	3.8 2.9 3.2
Lemb. Ind. Bank	1.4-1.2 1.3	Gostawice	5.5 6.5 6
Westbank	7.5 7.2	Zuckergesell.	19.5 16.5-17
Arb.Gen.-Bank	14-13.5 13.75	Lazy	1.3-1
Handelsbank	12 12.75-12.55	Kohleng.	1) 18.5-18 2) 19 18. 3) 20 17.6 4) 20.5 18.75 klein 2 -20.25
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0.45-0.49	Ortwein	2-1.8-1.9
Poln. Handelsbank	6.15	Ostr.-Werke	43 38.50 39
Allg Kreditbank	525-475 t.	Lokomotivenges	2.8-2.3 2.35
Genossenschaftsbank	—.—	Pocisk	3
Ver. Land. Gen.	3.25	Rudzki	1) 8 7. 2) 8.5-7.25, 3) 9-7.5, klein 9.5 8
Landw. Verein	350 400 Taus.	Ursus	5 4 9
Cerata	1.1 0 8 0.95	3. Em.	4.75-4.5 4.9
Kijewski	15 12-13.5	Zyrardow	800 750
Spiess	4.5-4.2-4 3	Borkowski	3 8 2 925
Chodorow	16.5 18-17.75	Jabikowscy	900 800-825 t.
„Częstocice"	16.5-14	polnischer Lloyd	625-950 t.
Michałow	6.5-5 8-6.5	Poln Nied. f. Lehrm	— —
Firley	2-3.5-3 2	Leder-Zentrale	350 t.
Wald Ind. u. Exp.	600 t	Tanina	425-475 t
Cegielski	5-4 2-4.6	Cmielow	6-6.5
Fitzner & Gampe	34-32 32.5	Elektrizität	8.2-7.2-7.8
Lilpop	3.7-3.3-3.45	Kabel	2 65
Modrzejow	1) 24, kl. 30-35-34	Korek	750 t.
Norblin	1) 4.8-4.7 2) 6-5.25, 4) 8.5-7.5 klein. 10 9.5	Naphtha	1.6-1.5-1.6
Rohn & Zielinski	2.5 2.6-2.55	Gebr Nobel	7.15-6.5
Suchedniów	8.5 8.25-8.5	Fusiecznik	2.8
Starachowice	16.5 17 14.5	Spiritus	17-14 14.5
Landw. Maschinen	1.8-2-1.9	Crown Bovery	5-4.3 4.5
Zieleniewski	48 47.5	Mirków	7.5-8
Konopie	3.32 3.05	Dźwigała	300 t.
Belpol	300 Taus.	Roln Naphtha Ind	3.5 3-4
„Hurt"	850 t	Lenartowicz	600 500 t.
Polba	400 t	„Siła i Swiatło"	3.8-3.1
Warsch. Versich.-Ges	155	Haberbusch	16 15 16
Landw Syndikat	8.15 8.5	Szumilin	550-600-550 t.
Schiffahrtsges	900 850 900 t. 7. Em 800-750 t.	„Strem"	28 30
p. T. E.	1200 800-1000 t.	Granum	700-900 t.
Kluczе	4 3.7-3.75	Młynotwórnia	—.—
Potasch-Werke	15.25-15	Spolem	—.—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karpel. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 6. Januar d. J.:

Große Karnevalredoute

unter der Devise:

„Eine Nacht im Märchenlande."

Ein Teil der Einnahme ist für die Invaliden der Feuerwehr bestimmt. — Eintrittskarten sind in der Konditorei des Herrn Gokomski und in den Zügen der Feuerwehr zu haben.

Zirkus CINISELLI.

Außergewöhnliches Neujahrs-Programm!

Neue Kräfte! Neues Repertoire!

Heute 2 Vorstellungen, um 4 Uhr nachmittags und 8.30 Uhr abends.

Eintritt für Kinder zu den Nachmittags-Vorstellungen frei.

Konzert-Direktion: **Alfred Strauch.**

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 6. Januar 1924, um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Konzert.

Das Programm füllt aus 19

Joseph SLIWINSKI

berühmter Pianist.

Im Programm: **Beethoven, Schumann, Chopin.**

Billetts zu haben an der Kasse der Philharmonie, täglich von 10—1 Uhr und von 8—7 Uhr abends. — —

HEILANSTALT

17 ZGIERSKA 17

empfängt Kranke in allen Spezialitäten täglich ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.

HONORARIUM 500,000 Mk. 4493

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 **Petrikauer Strasse** 145

v. Zahnarzt H. Pruss

Plombieren schmerzhaftes Ausziehen **künstlich. Zähne.**

Preise laut Taxe. 3116

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde

— zu Lodz —

Heute, den 5. dss. Mts., 7 Uhr abends für Erwachsene und morgen, den 6. d. Mts., 4 Uhr nachmittags für Kinder, im eigenen Vereinslokale, Nawrotstr. 31,

Christbaumfeier,

zu welcher höfl. einladet

der Vorstand.

p. S. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige. 4661

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

K.G.V.T.G.

Sonntag, den 6. Januar d. J., punkt 3 Uhr nachm., findet in unserem Vereinslokale, Konstantiner 4, nur für Mitglieder und deren Angehörige das traditionelle

Weihnachtsfest

verbunden mit Ueberraschungen für die Kleinen, und reichhaltigem Programm statt.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 9



Der Lodzer Zither-Verein

veranstaltet heute, Sonnabend, den 5. Januar, im Vereinslokale Wólczanska 129, von 8 Uhr abends ab, ein

Weihnachts-Fest,

zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen werden.

Da bei diesem Feste unter anderem eine gegenseitige Bescherung vorgesehen ist, wird jeder Besucher freundlichst gebeten, einen Gegenstand als Geschenk verpackt mitzubringen. 4657

Die Verwaltung.



Gesangverein „Harmonia 1919"

Lodz

veranstaltet heute, Sonnabend, den 5. dss. Mts., um 8 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale, Andrzejastr. 17, eine

Weihnachtsnachfeier

verbunden mit reichhaltigem Programm.

A. a. sind vorgesehen: Chor- und Sologesänge, Musik- und humoristische Vorträge sowie Aufführung eines Weihnachtsspieles.

Nach dem Programm: Tanz.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

4656 **Die Verwaltung.**

Ein Inserat in einem unbeliebten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen **Erfolg**



Inserieren Sie daher

nur in der

„Freien Presse"

---

104. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

(Alte Westpreußische)

am **Mittwoch,** den 23. Januar 1924

und **Donnerstag,** den 24. Januar 1924,

vormittags 9 Uhr,

in **Danzig-Langfuhr,** Husarenkaserne I.

Auftrieb:

zirka 70 sprungfähige Bullen,

„ 160 hochtragende Kühe,

„ 200 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21. 4591

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4301

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 700.000 Mark.

Intelligentes Fräulein

mit 6-kl. Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschineschreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oder als Kassiererin. Off. unter „F. H." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4238

Intelligentes

Fräulein

zu 2 Kindern sofort **gesucht.**

Kilinski-Straße 50, Quer-Offizine,

3. Etage, **Rosenberg** 4675

Wandkalender

der „Freien Presse"

zum Preise von **Mk. 250,000** das Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Petrikauer Straße Nr. 86. 7

Wohnung abzugeben.

2 Zimmer im Zentrum der Stadt Lodz, mit sämtlichen Bequemlichkeiten suche einzutauschen gegen ebensolche in Warschau, eventuell mit Zuzahlung. Off. unter „Wohnung" zu richten an das **Anzeigenbüro Teofil Pietraszek, Warschau, Marszałkowska 115.** 21

Möbl. Zimmer

eventl. ohne Möbel, möglichst im Zentrum der Stadt, vom jungen Kaufmann gesucht. Bezahlung in wertbeständiger Valuta. Angebote unter „St. J. 54" an die Geschäftsstelle dss. Bl. 8

---

2 kräftige Jungen

von 15—16 Jahren, für Stanzarbeiten, können sich melden bei **A. Nepros,** Pansastr. Nr. 60. 16

Humor.

Landwirtschaft ganz kleiner Leute: Brüderchen und Schwesterchen, im Alter von vier und drei Jahren, unterhalten sich über die Haustiere, und Brüderchen belehrt das aufmerksam lauschende Schwesterchen folgendermaßen: „Also, weißt Du, Mausi, die Muh-Muh gibt Milch, der Ochse gibt Butter, das Kälbchen gibt Kakao, das Schaf gibt, glaub' ich, Seife, das Schweinchen gibt Wurst, das Huhn gibt Eier, der Hahn gibt Hühnerbraten, und die Miezekatze wart mal —, die Miezkatze gibt Salz."

*

Er weiß Bescheid. Hänschen hat schon mehrere Male einen Verweis vom Lehrer erhalten, weil er dauernd während der Stunde spricht. Als das nicht hilft, gibt er ihm eine schriftliche Beschwerde an die Eltern mit. Am nächsten Tage bringt Hänschen auf demselben Wege folgende Antwort des Vaters mit: „Da sollten Sie erst mal seine Mutter reden hören!"

*

„Minister a. D.": Der bekannte Mathematiker Rachunkowski hat soeben ausgerechnet, daß die Hälfte der männlichen Bevölkerung Polens im Jahre 1943 aus abgedankten Ministern bestehen wird.

*

Entgegenkommen. Der Zimmerherr hatte seit mehreren Wochen seine Miete nicht bezahlt. „Nun, ich will Ihnen entgegenkommen," sagte der gutmütige Vermieter. „Ich bin bereit, die Hälfte von dem zu vergessen, was Sie mir schuldig sind." „Sehr nett von Ihnen," sagte der andere. „Ich will Ihnen auch entgegenkommen und die andere Hälfte vergessen."

*

Millionär. Was Millionär ist? Millionär ist ein Schimpfwort; es bedeutet so viel wie „armes Luder".